Die formalen Stufen des Unterrichtes [Fortsetzung]

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **2 (1895)**

Heft 3

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-525026

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Pädagogische Blätter.

Vereinigung

des „Schweiz. Erziehungsfreundes“ und der „Pädagog. Monatsschrift“.

Organ

des Vereins kath. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

und des schweizerischen kathol. Erziehungsvereins.

Zug, 1. Februar 1895. | **№ 3.** | 2. Jahrgang.

Redaktionskommission:

Die Seminardirektoren: F. X Kunz, Hitzkirch, Luzern; H. Baumgartner, Zug; die hochw. Herrn: Dr. Fridol. Noser, Prof., Chur; Leo Benz, Pfarrer, Berg, Kt. St. Gallen und Herr Lehrer Wipfli in Erstfeld, Uri. Die Einsendungen sind an Seminardirektor Baumgartner zu richten.

Abonnement:

Erscheint monatlich 2 mal je den 1. und 15. des Monats und kostet jährlich für Vereinsmitglieder 4 Fr.; für Lehramtskandidaten 3 Fr.; für Nichtmitglieder 5 Fr. Bestellungen beim Verleger: J. M. Blunschi, Buchdrucker, Zug. — Inserate werden die Petitzeile mit 10 Rp. berechnet.

Die formalen Stufen des Unterrichtes.

III.

Hat der Lehrer durch seine analytische Thätigkeit den Standpunkt des Kindes kennen gelernt, die anknüpfenden Vorstellungen in das Bewußtsein des Geistes gerufen, den Boden für den Empfang des Neuen allseitig vorbereitet, so kann er nun fröhlich zur Mitteilung des neuen Stoffes gehen; er darf sicher sein, daß er keine leere Arbeit verrichten wird. Er betritt damit die zweite formale Stufe, die der **Synthese** oder der Darbietung. Hier verfährt er nach allen Gesetzen einer gesunden Methodik. Er schlägt den Lehrweg ein, der dem Verhältnis des Kindes zum Stoffe angepaßt ist; er geht vom Besondern zum Allgemeinen, vom Einzelnen zum Ganzen, wenn dieses Besondere und Einzelne den Kindern das Bekannte ist; er geht den umgekehrten Weg, wenn die Gegenstände im Ganzen denselben bekannt sind, die Einsicht ins Einzelne aber mangelt. In gleicher Weise folgt er auch der Methode, welche der Stoff und das Verhältnis der Kinder zu ihm anweisen. Bei positiven Stoffen verfährt er akroamatisch: Geschichte trägt er vor, neue Buchstaben zeigt er an der Tafel, neue Übungen im Turnen macht er vor, fremde Worte spricht er vor, die Gegenstände im Anschaungs- und naturkundlichen Unterrichte legt er in natura oder in Bildern und Modellen vor und zeigt Verlauf und Gesetze von Naturerscheinungen am Experimente; in der Geographie sucht er durch Beschreibungen, Vergleichungen, Vorzeigen und Besprechen geographischer Bilder richtige Vorstellungen zu wecken. In

den Denkfächern greift er zur heuristischen Lehrform. Den Gedankengang und die Lehren einer Erzählung entwickelt er durch heuristische Fragen, die Gesetze in der Sprachlehre und im Rechnen läßt er die Kinder aus den Beispielen suchen; die Bodengestalt, Klima, Beschäftigung der Bewohner, Fruchtbarkeit des Landes ꝛc. läßt er so viel als möglich aus der Karte lesen, vorgemachte Übungen in den technischen Fächern läßt er von den Kindern besprechen ꝛc. Was er akroamatisch vorgeführt hat, wird sofort znm Behufe der Vertiefung und allseitiger geistiger Erfassung heuristisch durchbesprochen, um so das Kind zur möglichsten Selbstthätigkeit zu veranlassen. So ergänzen und durchdringen sich Akroamatik und Heuristik in allen Fächern, um die Aufnahme und das Verständnis des Unterrichtsstoffes bei den Kindern zu vermitteln. — Bei jeder Mitteilung wird der zielbewußte Lehrer auf eine gute Ordnung dringen, in der sich Teil für Teil logisch miteinander verknüpfen und das eine Glied lückenlos an das andere sich anreiht. Dadurch schreitet der Gang des Unterrichtes Punkt für Punkt vorwärts, bis der ganze Stoff durchgearbeitet und von den Kindern erfaßt ist. Je gründlicher man dabei verfährt, je mehr man immer auf die Fassungskraft der Kinder Rücksicht nimmt, je mehr man bei jedem einzelnen Teile sich vergewissert, ob die Kinder haben folgen können, bei jedem Abschnitte das Besprochene rochmals zusammenfassen läßt, damit nichts verloren geht, desto solider und fruchtbarer ist die Unterrichtsthätigkeit, desto größer der Gewinn der Unterrichtsstunde. *Langsam, aber stetig und sicher* — diese drei Worte können vom Lehrer in der Primarschule nicht genug berücksichtigt werden.

Ist nun eine Kenntnis mitgeteilt, wie sie dem Lehrer durch die methodische Einheit oder das Unterrichtspensum an die Hand gegeben worden, so geht man zu einem zweiten, dritten, vierten ꝛc. Stoffe desselben Faches oder Kreises über und verfährt überall nach denselben Grundsätzen Aber die einzelnen Kenntnisse dürfen nicht isoliert, abgetrennt von einander dastehen, sie müssen sich organisch zu einer höhern Einheit mit einander verbinden. Das führt nun das Wissen zu einer höhern Stufe. Aus den gleichartigen und verwandten Unterrichtsstoffen findet das Kind mit Hilfe des Lehrers ihre Unterschiede und ihre Ähnlichkeiten und zwar vorzüglich durch die Thätigkeit der anschaulichen und denkenden Vergleichung. Dadurch kommt es zur Wahrnehmung von den diesen Dingen gemeinsamen und sie unterscheidenden Merkmalen und in der Zusammenfassung des Gemeinsamen zum *Begriffe*, der höchsten Wissensform.

Begriffe bildet zwar der Geist des Kindes schon vor der Schulzeit und auch während derselben durch die verschiedenen und vielgestaltigen Wahrnehmungen, die es im Laufe der Jahre macht. Bevor es in die Schule kommt, hat es von den es umgebenden Dingen eine Art Allgemeinvorstellung oder begriffliche Vorstellung sich gebildet. Aber weil sie gleichsam unbewußt sich gebildet,

ist sie dem Kinde nicht klar; es kann keine rechte Rechenschaft von derselben geben. Solche von selbst sich bildende Begriffe nennt man psychische Begriffe. Sie bilden eine wichtige Vorstufe der eigentlichen oder logischen Begriffe und der Lehrer hat in ihnen das Rohmaterial zu seinem geistigen Gebäude, das er durch seinen Unterricht errichten will. Wenn das Kind den Birnbaum, Apfel-, Zwetschgen- und Kirschbaum, die Tanne, Eiche, Buche ꝛc. mit dem gemeinsamen Namen Baum belegt, so zeigt es damit, daß all diese Einzelvorstellungen in seinem Geiste bereits zu einer Gemeinvorstellung verwachsen sind; wenn ich es aber nun genau nach dem Inhalte des Begriffes Baum, d. i. nach den wesentlichen Eigenschaften desselben frage, oder wenn ich eine genaue Angabe des Umfanges verlange, so wird seine Antwort nach beiden Richtungen hin wohl mangelhaft, ungenau und unvollständig sein. Erst durch aufmerksames Vergleichen, durch Zusammenstellen und genaues Überdenken wird es zur Klarheit und Präzision gelangen. Es sieht nun genau jene Merkmale, die allen Bäumen zukommen, und jene, welche den einzelnen Bäumen zukommen, und es faßt jene zum Begriffe Baum zusammen und scheidet diese von ihm aus und zählt nun alle Pflanzen, denen diese Allgemeinvorstellung zukommt zur Gattung der Bäume, während es alle anderen, bei denen das eine oder andere Merkmal fehlt, wie z. B. den Strauch, von ihm fern hält. Durch die Auffassung der Einzelwahrnehmungen und durch die vergleichende Zusammenstellung derselben steigt es zum Begriffe empor, also auf dem Wege der Induktion, um dann von der Warte des Begriffes aus das ganze Gebiet zu überschauen und mit dem Blicke des Verstandes zu beherrschen, d. i. von ihm aus die einzelnen Gegenstände zu beurteilen und zu klassifizieren. Im Begriffe hat daher der Mensch einen höhern Standpunkt gewonnen, von dem aus das ganze Wissensgebiet Ordnung und Einheit gewinnt, einen richtigen und fruchtbaren Abschluß bekommt. Führe daher die Schüler zu richtigen Begriffen bei allen Kenntnissen, die du ihnen mitteilst, das ist eine bedeutungsvolle Forderung der Methodik; oder mit andern Worten: Gehe von der Anschauung zum Begriffe, von dem Konkreten zum Abstrakten, vom Besondern zum Allgemeinen, vom Beispiel zur Regel, von den Einzelerscheinungen zu den ihnen zu Grunde liegenden Gesetzen. Der Weg ist immer der gleiche: Anschauung einer Reihe gleichartiger Gegenstände, Vergleichung ihrer Ähnlichkeiten und Verschiedenheiten, Zusammenfassung des Gleichartigen und Aufstellung des Begriffes und endlich Beurteilung der Gegenstände von dem so gewonnenen geistigen Standpunkte aus. Nachdem der Schüler vom Besondern zum Allgemeinen emporgestiegen ist, steigt er vom Allgemeinen wieder zum Besondern herab, aber mit gereiftem Geiste, mit einer höhern Anschauungsweise. In diesem Gange von Unten nach Oben und dann von Oben nach Unten liegt die dritte und vierte formale Stufe,

die der **Assoziation** und des **Systems.** Je besser und gründlicher die ersten zwei Stufen durchgeführt wurden, um so leichter bilden sich diese, um so weniger Schwierigkeiten begegnet der Lehrer bei ihrer Behandlung; denn sie bieten dem Kinde nicht neue Stoffe, aber führen es zum vertieften und zusammenfassenden Verständnis des Gelernten. Daher ist der Stufe der Analyse und Synthese die größte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Sind auf der I. und II. Stufe die Vorstellungen von den unterrichtlichen Gegenständen klar und deutlich hergestellt, so braucht die III. und IV. Stufe, die Gewinnung des Gleichartigen und Ungleichartigen und die Zusammenfassung des erstern nur noch wenig Zeit.

Die Assoziation sichert den Besitz der gewonnenen Kenntnisse, indem sie die Vorstellungen nach ihrer innern Verwandtschaft verkettet. Sie ist daher eine der besten Stützen des Gedächtnisses. Nicht minder kommt dem Gedächtnisse die Vergleichung der gewonnenen Vorstellungen und Kenntnisse zur Hilfe. „Sie sind Assoziationen der Anschauungen und niedern Begriffe nach logischen, d. i. ihr Wesen treffenden Gesichtspunkten. Unter dem Gesichtspunkte der Marder-Ähnlichkeit verknüpfen wir die Vorstellungen von Iltis, Fischotter, Zobel; unter dem Gesichtspunkte der Fleischnahrung und entsprechenden Zahnbildungen die ganze Reihe der Anschauungen, welche in den Begriffen Marder-, Hunde-, Katzengeschlecht enthalten sind. Der Begriff Faserwurzel verknüpft Schneeglöcklein, Leberblümchen; der Begriff Pfahlwurzel Weinstock und Sauerdorn. Jede dieser Vorstellungen kann aber nach den Kategorien Blüte, Stengel, Nutzen 2c. wieder neue Verbindungen eingehen. So erwächst aus Zettel und Einschlag ein Gedankengewebe, in welchem das Einzelne festen Halt gewinnt. Das eine Wort Wurzel vermag die Vorstellungen von ihren Unterarten und den besprochenen Individuen, das eine Wort Fleischfresser ein ganzes Heer von Vorstellungen zu erwecken.“ So hat die Assoziation eine gewaltige Bedeutung für die Solidität des Unterrichtes; sie „ordnet den Besitz, sichert ihn, macht ihn disponibel.“

Die Frucht der Assoziation ist dann der Begriff. Sie fällt ohne große Mühe dem Lernenden in den Schooß, wenn er angeleitet worden ist, die Assoziationen möglichst selbstthätig und selbstdenkend zu machen; denn sie ist das Resultat derselben. Gebe ich dann noch dem durch Ableitung gewonnenen begrifflichen Material die fachwissenschaftliche Form, so habe ich die IV. Stufe, die des Systems mit den Kindern erreicht. Die Kenntnisse haben eine präzise Zusammenfassung erhalten, haben sich in eine genaue Form krystallisiert, zu einem einheitlichen Ganzen zusammengefunden und so einen logischen Abschluß gewonnen.

Freilich wird man auf der Stufe der Primarschule von eigentlich logischen Begriffen vielfach abstrahieren müssen. Man wird sich zufrieden

geben, wenn die Kinder möglichst deutliche und klare psychische Begriffe gewinnen; die logische Abstraktion wird sich dann in den höhern Schulen bei reiferem Denken und ausgebreiteter Kenntnissen nicht schwer machen. Immerhin muß auch in der Volksschule in jedem einzelnen Gebiete die begriffliche Bildung soweit geführt werden, als die Denkkraft des Kindes gestattet, und nach mancher Richtung kann selbst zu logischen Begriffen fortgeschritten werden. Es begreift sich nach dem bisher Gesagten leicht, daß nicht in jeder Lektion alle vier bisher betrachteten formalen Stufen durchgeführt werden können. Die ersten zwei freilich werden bei keiner Unterrichtslektion fehlen; die letztern zwei kommen jedoch erst recht zur Geltung nach Durchnahme einer Reihe gleichartiger Stoffe, sei es, daß sie sich in ein und demselben Fache vorfinden oder in verschiedenen Fächern liegen. Sie sind das Resultat der zusammenfassenden Thätigkeit beim Unterrichte, welche nie genug betont werden kann. Die ersten zwei Stufen bewegen sich auf dem Boden der Anschauung, die letzten zwei auf dem Boden der Begriffsbildung. So verläuft die Unterrichtslektion nach bisheriger Darstellung in den 4 Stufen: Analyse und Synthese, welche der Anschauung dienen und Assoziation und System, welche der Begriffsbildung dienen; oder in deutscher Benennung: 1) Vorbereitung, 2) Darbietung, 3) Verknüpfung und 4) Zusammenfassung. Diese deutschen Ausdrücke, wie sie von Dr. Rein vorgeschlagen worden, zeigen dem Lehrer deutlich, daß er mit den formalen Stufen auf einem ihm keineswegs unbekannten Boden steht, sondern daß er in seinem praktischen Wirken im großen Ganzen eben diesen Weg gegangen ist; ebenso zeigt ihm ein Blick in die nicht herbartianischen Lehrbücher der Methodik, daß sie mit etwas andern Worten ungefähr den gleichen Stufengang beim Unterrichte verlangen. Der Unterricht soll immer von der Anschauung ausgehen und später zum Begriffe emporsteigen, das ist ein Satz, der allgemein anerkannt ist, er sagt aber dem Wesen nach dasselbe, was Ziller mit seinen formalen Stufen will. Immerhin kann dieser Satz nie genug wiederholt werden, und eine alte Sache in neuer Form erregt das Interesse wieder aufs neue. — Betrachten wir noch die V. Stufe, welche Ziller **Methode** nennt, Dr. Rein aber Anwendung, und zeigen wir dann die praktische Durchführung der formalen Stufen an einem Beispiele. (Schluß folgt.)

Beiträge zur Geschichte des urnerischen Schulwesens.

(Gottfr. Ab-Egg, Professor in Altdorf.)

(Fortsetzung.)

1558 begegnet uns ein anderer Schulmeister, der nebst dem Schulhalten noch das ehrsame Glaserhandwerk betrieb. In den Spitalrechnungen heißt es aus dem Jahre 1560: „Item me vß gän dem falery Schulmeister